

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 3-4: Vor Ort

Artikel: Weitblick in Solothurn
Autor: Hartmann Schweizer, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



01

WEITBLICK IN SOLOTHURN

Titelbild

Gegenwärtig gültiger Zonenplan der Stadt Solothurn. Das Planungsgebiet ist die weiss ausgesparte Reservefläche im Zentrum. Das Projekt «Weitblick» bildet die Grundlage für die etappenweise Umzonung

01 Vogelschau des Terrains mit Fotomontage: Auenalleen und Bauten vermischen sich im Planungsgebiet zu einem neuen Stadtteil

02 Wohnsiedlung «Sonnenpark», Torso einer überdimensionierten Planung aus den 1960er-Jahren



02

Die Prämissen sind so naheliegend wie der Lösungsansatz weitsichtig: Mit der Westtangente bekommt Solothurn am 8. August 2008 die Erschliessung des 25 Hektaren grossen Gebiets Obach - Mutten - Ober- und Unterhof. Das Rüstzeug für die Planung holte sich die Stadt per Wettbewerb. Das siegreiche Team besann sich auf das Repertoire der Natur.

Solothurn trug sich während 25 Jahren mit dem Gedanken, den Verkehr von der Innenstadt nach Westen zu verlagern, und legte 1972 ein erstes Projekt für eine Westtangente öffentlich auf. Nun ist die «Entlastung West», welche die kantonale Hauptstrasse H5 mit dem Autobahnanschluss Solothurn West verbindet und 20 000 Fahrten pro Tag bewältigen soll, im Bau; die Eröffnung ist am 8. August 2008 geplant – drei Jahre nach dem Spatenstich. Die zweispurige Strasse überquert (von Norden nach Süden) die Bahntrassen der BLS-Strecke nach Moutier sowie der Jurasüdfusslinie der SBB, wird auf einer Länge von 520 m in dem im Tagbau erstellten Tunnel «Gibelin» geführt und überquert die Aare auf einer 400 m langen, im Freivorbau erstellten Spannbetonstrassenbrücke. Ergänzend zur Flussquerung für den motorisierten Verkehr bekommt der Langsamverkehr eine neue Verbindung auf die Aare-Südseite, einen als seilverspannten, Jawerth'schen Balken ausgebildeten Steg.

AUS DER RESERVE GELOCKT

Solothurn prognostiziert zwar weder einen Bevölkerungswachstumsschub noch eine eklatante Steigerung der Beschäftigungszahlen. Doch erhöht die mit dem Bau der Tangente



03 Das Projekt «Weitblick» des Teams um agps Architekten mit den drei strukturierenden Elementen: Auenalleen in Nord-Süd-Richtung und westöstlich verlaufende Blickschneisen auf die Wahrzeichen der Altstadt sowie der ebenfalls quer angelegte Segetzhain gliedern die 25 Hektaren grosse Fläche

einhergehende Erschliessung der Quartiere Obach / Mutten / Ober- und Unterhof die Attraktivität des gegenwärtig im Zonenplan noch als «Reservezone ohne vorgegebene Nutzung» deklarierten Gebiets.

Um die potenzielle Attraktivitätssteigerung des von der Strasse erschlossenen Gebiets nicht planlos dem Investorendruck auszusetzen und um ein Instrumentarium an die Hand zu bekommen, das es ermöglicht, ein Quartier zu schaffen, «das in sich funktionsfähig und gleichzeitig gut an die Weststadt und das Stadtzentrum angebunden ist», lancierte die Stadt Anfang Mai 2006 einen offenen Planungswettbewerb mit nachfolgendem Studienauftrag. Im September 2006 empfahl die Jury vier Teams zur Weiterbearbeitung¹, und im Mai 2007 erkor sie das Projekt «Weitblick» zum Sieger.

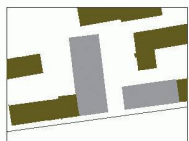
NATUR ALS METRONOM

Das Planungsteam (agps. architecture, Zürich; Graf Stampfli Jenni Architekten, Solothurn; Gradient Landschaftsarchitektur, Zürich; Enz und Partner, Verkehrsplaner, Zürich; Zeugin Gölker Immobilienstrategien, Zürich) nahm die zurückhaltend zu bewertenden Entwicklungsperspektiven und den nur bescheidenen Siedlungsdruck zum Ausgangspunkt seines Projekts und postulierte «Langsamkeit als Chance». Es rollte das Gebiet von der Landschaft her auf, deren langfristiger Wachstumszyklus als Metronom der Entwicklung figuriert.

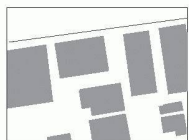
Noch wird das Terrain, das sich zwischen der Aare im Süden, der Rossallmend im Norden, der Landschaftsschutzzone «Witi» im Westen und der Altstadt im Osten aufspannt, mehrheitlich landwirtschaftlich genutzt; es ist aber von einer sehr heterogenen Bebauung umgeben. Nur im Westen wird es von einer einheitlichen grossflächigen Struktur begrenzt, der erwähnten Landschaftsschutzzone «Witi». Im Süden, wo sich der Perimeter bis fast ans Ufer der Aare erstreckt, befindet sich die Badeanstalt. Im Osten begrenzen es die Fabrikbauten der auf dem Gebiet der Schliesstechnik tätigen Firma Glutz-Blotzheim mit der Gründervilla der Fabrikanten, sekundiert von der Klinik Obach. Das Stadion, die Primar-



Wohnen Klein
verdichtete Reihen-/
Einfamilienhausstruktur



Wohnen Plus
Wohnen, angereichert mit
gewerblichen Nutzungen,
Ateliers, öffentlichen
Nutzungen etc.



Arbeiten Fein
hochwertiges Gewerbe/
Dienstleistungen



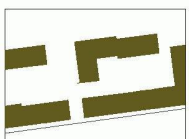
Arbeiten Gross
flächenintensive
gewerbliche Nutzungen



Arbeiten Fein
hochwertiges Gewerbe/
Dienstleistungen



Wohnen Lokal
kleinere gemeinschafts-
orientierte Wohnsiedlungen,
Alterswohnungen,
Genossenschaften,
Baugemeinschaften



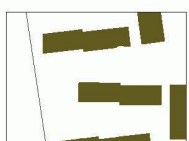
Wohnen Lokal
kleinere gemeinschafts-
orientierte Wohnsiedlungen,
Alterswohnungen,
Genossenschaften,
Baugemeinschaften



Wohnen Plus
Wohnen, angereichert mit
gewerblichen Nutzungen,
Ateliers, öffentlichen
Nutzungen etc.



Arbeiten Fein
hochwertiges Gewerbe/
Dienstleistungen



Wohnen zur Landschaft
Siedlungen mit Bezug zur
offenen Landschaft

04



05

0 10 50 100 250 m

schule Brühlstrasse, die drei Wohnhochhäuser «Sonnenpark» (Bild 2) – Torsos einer Planung der 1960er-Jahre –, Bauernhöfe und Obstgartensiedlungen vervollständigen das Arsenal des städtebaulichen Baumusterkatalogs.

agps.architecture und ihre Partner hatten also drei Prämissen: ein mit 25 Hektaren verhältnismässig grosses Gebiet, einen angesichts des mässigen Siedlungsdrucks langfristigen Planungshorizont sowie ein städtebaulich heterogenes Umfeld, das es zu bändigen bzw. mittels einer starken Identität in die Vermittlerfunktion zwischen Altstadt und Landschaftsschutzzone «Witi» einzubinden galt.

«ZWEI PRINZIPIEN DURCHDRINGEN SICH»

Um allen drei Vorgaben gerecht zu werden, legte das Team ein Raster über das Gebiet. Dieses besteht aus von Norden nach Süden verlaufenden, je nach Strassentyp doppelt, drei- oder vierfach geführten Alleen und aus Blickachsen, die in West-Ost-Richtung orientiert sind. Die so gebildeten Raumkammern werden ergänzt um den als Parklandschaft gestalteten Segetzhain. Die Reduktion auf drei prägnante Elemente ergibt eine ebenso starke wie flexible Struktur, innerhalb deren grösstmögliche Freiheit herrscht (Bilder 1 und 3). Die Alleen rekapitulieren die Auenwaldvegetation, wie sie entlang der Entwässerungsgräben der «Witi» charakteristisch ist – aber nicht nur formal. Da der Grundwasserspiegel auch im Bereich des Planungsperimeters hoch ist, sollen die Alleen mit einem gemischten Baumbestand aus Arten bestückt werden, die zumindest teilweise für eine Aue typisch, gleichzeitig aber robust genug sind, um zivilisatorischen Einflüssen – etwa dem Salzstreuen im Winter – standzuhalten: Stieleichen, Birken, Spitzahorn, Weidenarten, Espen, Erlen und Schwarzpappeln. Der gemischte Baumbestand macht die Allee ausserdem resistent. Wird eine Pflanzenart von einer Krankheit befallen, kann sie eliminiert werden, ohne dass der Alleecharakter verlustig ginge, wie das etwa bei Kastanienalleen geschieht, wenn sich die Miniermotte einnistet. Insbesondere entlang des Brühlgrabens, der nach wie vor der Entwässerung dient, sind die Alleen auch eine Reaktion auf den mäandernden Obach, wirken wie die gestreckte Variante des von Gehölzstreifen flankierten Fließgewässers.



06



07



08

04 Darstellung der potenziellen Flexibilität der Baufelder, die ein breites Spektrum von städtebaulichen Mustern erlauben

05 Grobe Gliederung des Gebietes in Flächen für Wohnen nördlich des Segetzhains und Wohnen oder Gewerbe südlich davon:

■ Zone W4; 19 %; Wohnen; Ausnutzungsziffer 1.0; 4 Geschosse, kein Attikageschoss; max. 14 m, offene Bauweise

■ Mischzone; 25 %; Arbeiten/Wohnen; Ausnutzungsziffer 1.2; 4 Geschosse, kein Attikageschoss; max. 14 m, offene Bauweise

■ Zone G1a; 27 %; Arbeiten; max. 14 m; offene Bauweise

■ Freihaltezone (Segetzhain)

06–08 Darstellung der möglichen Entwicklung kurz-, mittel- und langfristig:

– **06** Zustand in naher Zukunft: erste Strassen und Baumpflanzungen sind erstellt, der Segetzhain bildet einen räumlichen Schwerpunkt

– **07** Mittelfristiger Zustand: weitere Quartierstrassen sind erstellt, die Alleen beginnen sich zu schliessen, die Baufelder werden nach und nach besetzt

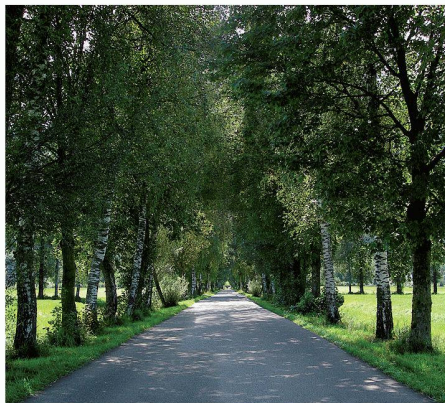
– **08** Langfristiger Zustand: Das Gebiet hat seinen Charakter als Mischung zw. unterschiedlicher Bebauung und raumgliedernden Bäumen erreicht

Die Ordnung der streng aneinandergereihten Bäume wird kombiniert mit dem «Wildwuchs» der unterschiedlichen Baumarten, die in Dimension und Gestalt variieren. Man ist versucht, an Max Bills Diktum zu denken: «zwei prinzipien durchdringen sich, das der gewaltigen naturkraft, das der ordnenden struktur.»²

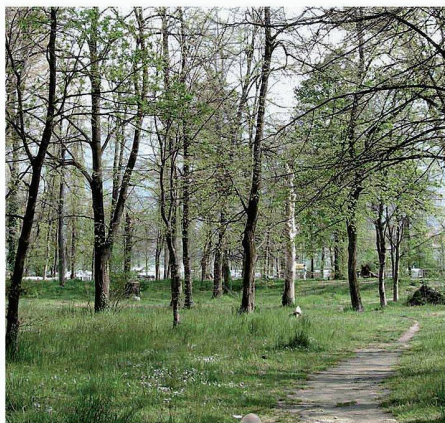
Greift also in Nord-Süd-Richtung der Landschaftscharakter der «Witi» in das Planungsgebiet hinein, gewährleisten die Blickachsen in West-Ost-Richtung die Anbindung an die Altstadt – verstärkt noch durch den ebenfalls westöstlich verlaufenden Segetzhain. Dieser wird zunächst sehr dicht bepflanzt, um bald den prägenden Charakter eines Grünraums zu erzielen. Mit zunehmendem Alter – Höhen- und Breitenentwicklung der Bäume – wird der Bestand ausgelichtet, sodass aus dem Hain ein Stadtpark entsteht, der sich auch gegen eine hohe Bebauung behaupten kann.

PROZESSHAFT

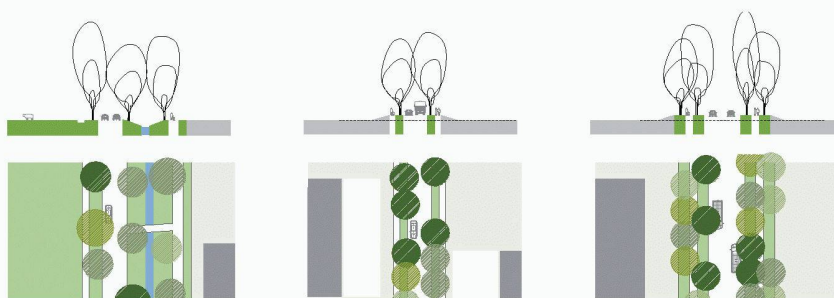
Bestand ursprünglich die Idee, die Blickachsen à la Gänsefuss (dreistrahlige Allee) zu bündeln und alle auf die Kathedrale St. Ursen zu fokussieren, schienen den Projektbeteiligten diese Idee dann doch zu barock, und sie beschlossen, drei weitere Silhouettenpunkte – die reformierte Kirche, den Landturm und den Krummen Turm – ins Blickfeld zu nehmen (Bilder 13–19). Obwohl zwei differierende Gestaltungselemente, sind Blickräume und Alleen aufeinander bezogen. Die Blickräume werden von den Alleen gerahmt, die ihrerseits unterschiedliche Bilder generieren: In Nord-Süd-Richtung dominiert der Eindruck einer klassischen Allee, in West-Ost-Richtung der einer in die Tiefe gestaffelten Baumkulisse. Aber sie sind nicht nur visuell miteinander verzahnt. Auch die Blickräume nehmen das Thema des hohen Grundwasserspiegels auf, indem sie es in einem Netz aus Retentionsflächen an der Oberfläche sichtbar machen. Ebenso wie die prägnante Struktur adaptiert die Prozesshaftigkeit des Ansatzes die noch ungewisse Geschwindigkeit der Bebauung. Landschaft entsteht in langen Zeiträumen, manche Pflanzenarten wachsen schnell, andere benötigen Jahrzehnte. Entsprechend hat das Team die mögliche Entwicklung über einen Zeitraum von rund 50 Jahren dargestellt (Bilder 6–8).



09



10



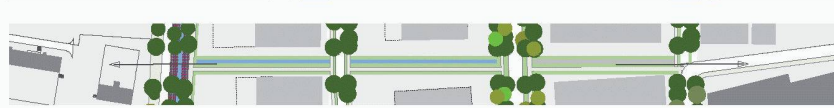
11



12



13



15

09 Inspirationsquelle für die mit verschiedenen Baumarten bestückte Allee

10 Referenzbild für den Segetzhain: ein extensiv gepflegter Hain aus standortgerechten Laubbäumen ohne Unterholz

11 Die Alleen in Nord-Süd-Richtung haben unterschiedliche Profile, um die Strassen voneinander zu unterscheiden, v.l.n.r.: Brühlgrabenstrasse, Grabackerstrasse, Entlastung West

12 Der Segetzhain bildet einen raumwirksamen Schwerpunkt der Planung. Im ganzen Gebiet wird die Traufhöhe von 14 m nicht überschritten

13 Unterbrüche in den Alleen und eine niedrige Vegetation in den «Blickräumen» sichern die Sichtbezüge auf die markanten Punkte der Altsiedlungsilhouette und binden so das Neubaugebiet an den Stadtkern an

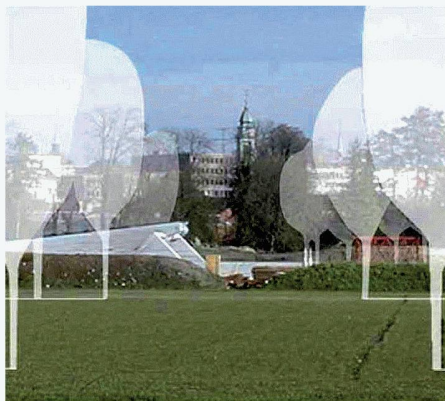
Die landschaftsarchitektonische Struktur erlaubt es, nur wenige Regeln für die Bebauung vorzugeben. So schlagen die Projektierenden vor, das Gebiet in einen Wohnbereich nördlich des Segetzhains und eine Arbeitszone südlich davon zu gliedern, wobei sie die Arbeitszone in eine «Mischzone» (Arbeiten und Wohnen) und «Zone Gla» (ausschliesslich Arbeiten) unterteilen (Bild 5). Die nicht überbauten Felder können je nach Bedarf landwirtschaftlich genutzt werden, brachliegen oder temporären Nutzungen dienen (Streuobstwiese, Privatgarten, Festwiese, Ruheraum, Felder, Sportfläche, Brache, Parkplatz).

STABILES GEFÄSS

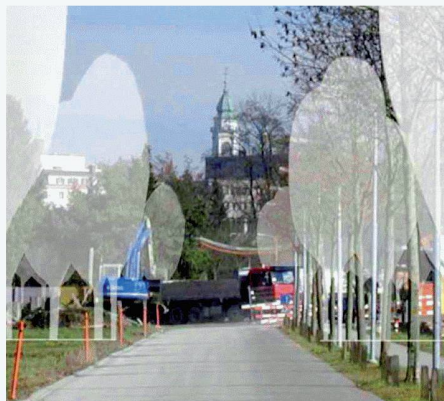
Die hohe Flexibilität, die sich innerhalb der durch Alleen und Blickräume definierten Raumkammern ergibt, spiegelt sich in dem in Bild 4 dargestellten Variantenreichtum der möglichen Bebauung (von «Wohnen Klein» bis «Wohnen zur Landschaft»). Kleinteilige Bebauungen erträgt «Weitblick» ebenso wie grossmassstäbliche. Entsprechend der allmählichen Entwicklung sehen die Projektierenden auch den Ausbau des öffentlichen Busverkehrs, dessen Linienführungen dem Grad der Überbauung angepasst werden sollen. Während der motorisierte Individualverkehr auf den orthogonalen Achsen der neuen Umfahrungsstrasse (Westtangente) und je einen westlich und östlich dazu geführten Strassen«bügel» konzentriert werden soll, wollen die Planer Fussgängern und Velofahrerinnen ein dichtes Netz an tangentialen und radialen Verbindungen zur Verfügung stellen, um sie möglichst wenig mit dem motorisierten Verkehr zu konfrontieren.

Gegenwärtig laufen die Arbeiten daran, das Projekt in einen Masterplan überzuführen und Etappen für die Einzonung zu definieren. Ein Knackpunkt dabei ist die Sanierung der Altlasten der ehemaligen Stadtdeponie im südwestlichen Bereich des Perimeters. Die anstehende Sanierung – mit entsprechenden Vorinvestitionen – betrifft auch Flächen angrenzend zur «Witi», die für eine optimale und weitgehend flexible Entwicklung möglichst spät überbaut werden sollten.

Ansonsten aber ist die Stadt in einer komfortablen Lage: Da das Konzept sich fast ausschliesslich auf den öffentlichen Raum bezieht, die potenziellen Baufelder also nicht tan-



14



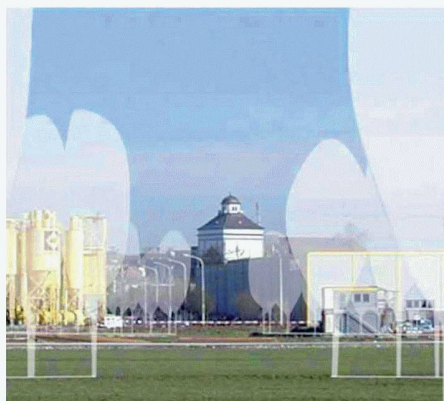
15



16



17



18



19

14–19 Die markanten Erhebungen in der Altstadt, die als Bezugsachsen für die Blickräume dienen, mit den Stellungen der ausgewachsenen Bäume, sowie der Ausblick auf die Landschaft v.l. o. n. r. u.: Zwei Blickräume fokussieren auf die Kathedrale St. Ursen, je einer auf den Krummen Turm, die reformierte Kirche und den Landiturm; nach Westen öffnet sich der Blick in die Landschaftsschutzzone «Witi» (Bilder und Pläne: Planungsteam «Weitblick»)

giert, ist es nicht abhängig von der Kooperationsbereitschaft potenzieller Investoren. Mit dem Projekt «Weitblick» hat die Stadt Solothurn ein stabiles Gefäss, in das sie unterschiedliche Inhalte einfüllen kann, ohne dass es zerbricht.

Rahel HartmannSchweizer, hartmann@tec21.ch

Anmerkungen:

1 Teams der Weiterbearbeitung:

– Nr. 2 PASEO

Jauch Zumsteg Pfyl, Büro für Raumplanung und Siedlungsgestaltung, Markus Pfyl, Projektleiter; Dieter Zumsteg, Stv. Projektleiter; Philip Knecht; Roger Häusermann, Zürich
Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Ulrike Huwer, Dr. Ing. Verkehrsplanerin TU; Roland Steiner, dipl. Bauing. HTL, Zürich
Steiner & Buschor, Biberist

Fischer Landschaftsarchitekten BSLA GmbH, Silvan Fischer, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH/HTL/BSLA; Madeleine Meyer-Pittier, dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH/HTL, Richterswil

– Nr. 7 SOL 4500

Hesse+Schwarze+Partner, Büro für Raumplanung AG, Zürich
Christoph Haller, dipl. Arch. ETH SIA, Raumplaner, Brigitte Capaul, Bruno Hoesli, Hans-Michael Schmitt
Ammann Albers GmbH, StadtWerke – Architektur und Stadtplanung, Zürich
Martin Albers, dipl. Arch. ETH SIA SWB, Priska Ammann, Frank Ott
Sieber Cassina + Partner AG, Zürich
Thomas Schirmer, dipl. Geologe ETH SIA

– Nr. 12 GROVE CITY

ARGE Geissbühler Venschott Architekten und Tschuppert Architekten GmbH, Luzern
Prof. Dieter Geissbühler, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Gerlinde Vernschott, dipl. Ing. HfBK, Architektin,
Daniel Tschuppert, dipl. Arch. FH REG A
Kost + Partner AG, Sursee
Romeo Venetz, dipl. Kulturing./pat. Ing.-Geometer, MAS ETH Raumplaner
Appert und Zwahlen, Landschaftsarchitekten GmbH, Cham
Erich Zwahlen, dipl. Landschaftsarchitekt HTL BSLA

2 Max Bill zum Entwurf für das Büchner-Denkmal in Darmstadt von 1955: Hans Frei, «Konkrete Architektur? Max Bill als Architekt», S. 245

AM PROJEKT BETEILIGTE

Nr. 6 WEITBLICK

agps.architecture, Zürich; Manuel Scholl, Daniel Roos
Graf Stampfli Jenni Architekten AG, Solothurn, Benedikt Graf, Robert Stampfli
Gadient Landschaftsarchitektur, Zürich; Hansjörg Gadient
Enz & Partner GmbH, Zürich; Robert Enz
Zeugin Gölker Immobilienstrategien GmbH, Ulrike Gölker Zeugin, Zürich